

Ausgezeichnet!

Großes Erbe im Lausitzer Land



oberlausitz.

SACHSEN. LAND VON WELT.



Ausgezeichnet!

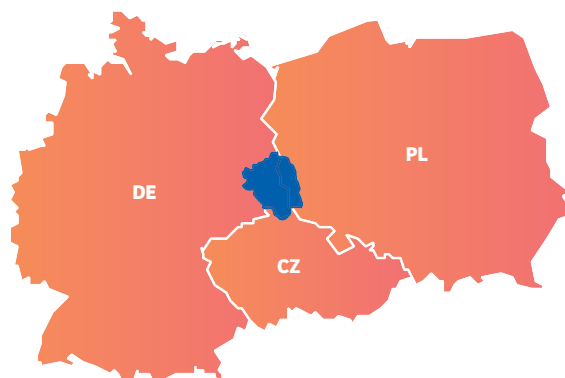
Großes Erbe im Lausitzer Land

Wir freuen uns über Ihren Besuch in unserer Heimat! Kommen Sie mit auf eine Entdeckungsreise in eine Region, die die UNESCO mit mehreren Titeln bedacht hat. Und die wie kaum eine andere in Deutschland geprägt ist von Verwandlung. Von einer Transformation, die bis heute anhält – und sogar live zu sehen ist. Das Beste daran: Immer, wenn sich in der Lausitz etwas ändert, bleibt auch etwas erhalten. Wir nennen es unser großes Erbe. Unser großes Erbe ist schon sehr alt und reicht deutlich weiter zurück als die Relikte der Tagebaue, auf die man unsere Gegend fälschlicherweise oft reduziert. Denn bereits vor rund 350.000 Jahren begann die Verwandlung, als riesige Gletscher den Norden Mitteleuropas bedeckten. Die Gletscher schoben gewaltige Erdmassen noch weiter gen Süden und wälzten den Boden um. Als Erbe hinterließen sie uns Bodenschätze nahe der Erdoberfläche und den Muskauer Faltenbogen, seit 2015 Globaler Geopark der UNESCO. Als sich die letzten Eismassen vor gut 20.000 Jahren zurückzogen, formten sie das Binnendelta der Spree und schufen so die Grundlage für den Spreewald, heute ein UNESCO-Biosphärenreservat und beliebtes Ausflugsziel.

Es waren die Menschen, die für weitere Transformationen sorgten: Sie legten ab dem 13. Jahrhundert Teiche für die Fischwirtschaft an, bauten für die Wasserregulierung und den Transport im 18. Jahrhundert die bekannten Kanäle im Spreewald. Gute 100 Jahre später begann das Zeitalter des Bergbaus und der Abbau von Braunkohle, Tonen und feinsten Sanden. Das alles hat Spuren hinterlassen, doch heute wird in den UNESCO-Biosphärenreservaten im Spreewald und in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft streng auf ein Gleichgewicht zwischen wirtschaftlicher Nutzung und Natur geachtet. Und die Tagebaue des 20. Jahrhunderts verwandeln sich seit 30 Jahren in die größte künstlich geschaffene Wasserlandschaft Europas.

Die Menschen der Lausitz haben also schon viele Jahrhunderte lang ihre Landschaft gestaltet. Einer der berühmtesten Lausitzer ist Hermann Fürst von Pückler-Muskau. Der Adlige hinterließ mit dem Muskauer Park ein einzigartiges Parkensemble, das wir noch heute grenzüberschreitend pflegen und damit ein UNESCO-Welterbe bewahren. Apropos bewahren: Bis heute leben auch unsere Bräuche und Traditionen fort, die wir von unseren Vorfahren übernommen haben. Die wohl bekanntesten von ihnen sind die Sorben, die im 6. Jahrhundert in die Lausitz kamen. Der Blaudruck, mit dem viele Kleidungsstücke der Sorben gefertigt sind, gehört seit 2018 zum Immateriellen Kulturerbe der UNESCO. Und natürlich darf die Attraktion im Frühling nicht fehlen: das sorbische Osterfest.

Lassen Sie sich inspirieren von dieser Broschüre, tauchen Sie ein in die Geschichte der Lausitz, ihre Landschaften und Gegensätze, ihre Architektur und Traditionen. Und gehen Sie selbst auf Entdeckungsreise, bevor es alle tun – das große Erbe wartet auf Sie!



Inhalt

Übersichtskarte.....	4
UNESCO-Welterbe Muskauer Park/Park Mużakowski.....	6
UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen/Łuk Mużakowa.....	8
UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft.....	10
UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald.....	12
Lausitzer Seenland.....	13
Oybin im Zittauer Gebirge.....	14
Görlitz.....	15
ENERGIE-Route Lausitzer Industriekultur.....	16
Die Häuser der Lausitz.....	18
Flachs.....	20
UNESCO-Kulturerbe Blaudruck.....	21
Bautzen.....	22
Die Heimat der Sorben.....	23
Reisen in der Lausitz.....	24
Impressum.....	26

Lausitzer Realität 2.0

Stellen Sie sich vor: Sie können mehr als das erleben, was in dieser Broschüre geschrieben steht! Tauchen Sie ein in die Lausitzer Landschaft und Kultur, gleich hier und jetzt. Das geht ganz einfach: mit der YONA App, die Augmented Reality auf Ihr Smartphone und Tablet holt und damit analoge Texte mit digitalen Inhalten füllt.

Überzeugen Sie sich selbst:

1.

Kostenlose YONA-App downloaden



2.

App öffnen und mit dem -Symbol gekennzeichnete Inhalte scannen

3.

Erweiterte Realität erleben



Übersichtskarte

AUSFLUGSZIELE

- 1 UNESCO-Welterbe Muskauer Park / Park Mużakowski
- 2 UNESCO Global Geopark Muskauer Faltbogen/Luk Mużakowa
- 3 UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft
- 4 UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald
- 5 Lausitzer Seenland
- 6 Park und Schloss Branitz
- 7 Alte Grube Babina
- 8 Konrad-Wachsmann-Haus
- 9 Besucherbergwerk F60
- 10 Rakotzbrücke Kromlau
- 11 Tagebau und Lausitzer Findlingspark Nochten
- 12 Glasmuseum Weißwasser
- 13 Energiefabrik Knappenrode
- 14 Bautzen
- 15 Görlitz/Zgorzelec
- 16 Herrnhut
- 17 Blaudruckwerkstatt Pulsnitz
- 18 Holländerwindmühle Straupitz/Spreewald
- 19 Erlichthof Rietschen
- 20 Zittauer Fastentücher
- 21 Oybin

RADWEGE

- Spree-Radweg
- Oder-Neiße-Radweg



© SACHSEN-KARTOGRAPHIE





UNESCO-Welterbe Muskauer Park / Park Mużakowski



▲ Blick vom Südwest-Turm des Muskauer Schlosses

Landschaftskunst in Perfektion

Plätschernde Wasserläufe, spannende Sichtachsen, imposante Bäume, weitläufige Wiesen, pittoreske Brücken und mittendrin ein wunderbares Schloss – der Muskauer Park/Park Mużakowski beeindruckt mit Gartenkunst, die ihresgleichen sucht. Und nicht so schnell findet: Die Anlage mit einer Gesamtfläche von 830 Hektar ist der größte Landschaftspark Zentraleuropas im englischen Stil. Geschaffen wurde er zwischen 1815 und 1845 von Hermann Fürst von Pückler-Muskau, eine der schillerndsten Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, seines Zeichens Standesherr, Weltreisender und passionierter Landschaftsarchitekt. Der grüne Fürst gilt als Begründer der modernen Landschaftsgestaltung mit Einflüssen, die über Europa hinaus bis nach Amerika reichten. Pücklersche Prinzipien sind nach wie vor aktuell: Mit seinen 1834 erschienenen „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“ verfasste er ein bis heute viel zitiertes Lehrbuch.

Fürst Pückler war zudem ein Visionär. Er wollte in Bad Muskau nicht nur einen Landschaftsgarten nach englischem Vorbild errichten, sondern träumte auch von einer mittelalterlich anmutenden Burg, wie er sie so oft auf der britischen Insel gesehen hatte. Realisieren konnte er die Burg jedoch nie, genau wie seine Vision, das Neue Schloss klassizistisch umbauen zu lassen. Obwohl der Architekt Karl Friedrich Schinkel die Pläne schon fertig hatte, scheiterte der Schlossumbau letztlich aus Geldgründen. Stattdessen gaben Pücklers Nachfolger dem Bau ein Aussehen im Stil der Neorenaissance.

Nichtsdestotrotz ist Pückler mit dem Muskauer Park ein Juwel gelungen, das als der Landschaftsgarten schlechthin gilt. Parkwege als stumme Führer tragen Sorge, dass dem Besucher keine Attraktion verborgen bleibt. Sie leiten ihn nahezu unmerklich, damit er immer wieder neue Blicke, Sichtachsen, Perspektiven in der Inszenierung wahrnimmt, die im Grunde keine Architektur braucht und auf einzig-



Park Branitz in Cottbus ►



© Leo Seidel



© konradkerer

▲ Neues Schloss im Muskauer Park

artige Weise Natur und Kunst verbindet. Und dank seiner Lage zu beiden Seiten der Neiße verbindet der Muskauer Park auch zwei Staaten: In Pücklers Geiste erhalten deutsche und polnische Denkmalpfleger den Park noch heute. Für die UNESCO Anlass, ihn 2004 in das Welterbe der Menschheit aufzunehmen. Ihr Urteil: „Der Muskauer Park/Park Mużakowski ist ein außergewöhnliches Beispiel eines europäischen Landschaftsparks sowie einer künstlerischen Ideal-landschaft.“ www.muskauer-park.de

Fürst Pücklers letztes Meisterwerk

„Soviel ist gewiß, daß, wenn es mir hier gelingt, eine ästhetische Natur hervorzugaubern, dies mein Meisterstück sein wird, wie auch mein letztes Stück, welches zur Aufführung kommt.“ Dies schrieb Hermann Fürst von Pückler-Muskau über den Branitzter Park an den Gartengestalter Carl Petzold am 11. April 1847. Und wahrhaftig: Der exzentrische Pückler schuf ein Meisterwerk, knapp 40 Kilometer entfernt vom Muskauer Park – und es war sein letztes. Fein geschwungene Erdmodellierungen, elegant geführte Seen- und Wasserläufe, ein spätbarockes Schloss und kunstvoll gestaltete Gehölzkompositionen auf einer Fläche von 620 Hektar machen den Branitzter Park zu einem Gartendenkmal von internationalem Rang – mit einem Hauch Exotik: Der Weltreisende Pückler ließ in Reminiszenz an seine Orientreisen zwei Pyramiden aus Erde aufschütten und begrünen. Die größere der beiden steht in einem See, ist vollständig von Wein umrankt und bietet niemand Geringerm als Pückler selbst seit 1871 die letzte Ruhestätte.

www.pueckler-museum.de



© Andreas Franke



© KOCMOC.net

**SCHON
GEWUSST?**

Fürst Pückler konnte nicht nur wunderschöne Gärten anlegen – er hatte auch ein Händchen für die Ananaszucht! Der reiselustige Gourmet baute die exotische Frucht sowohl in seinem Muskauer als auch im Branitzter Park an. In Branitz steht noch heute das „Große Ananashaus“, und auf dem Dach des alten Gewächshauses thront ein blattvergoldetes Riesenexemplar. 2012 wurde die Tradition der Ananaszucht in Bad Muskau wiederbelebt – und die Ernte unter anderem zu einer köstlichen Konfitüre sowie zu einem edlen Likör verarbeitet.

UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen / Łuk Mużakowa



▲ Alte Grube Babina

Ein eiszeitlicher Fußabdruck

Ständiger Wandel und großes Erbe – nirgends in der Lausitz kommt beides so sehr zusammen wie im Länderdreieck Brandenburg-Sachsen-Lubuskie. Hier hat bereits vor 350.000 Jahren ein Gletscher seine Spuren hinterlassen. Bis zu 500 Meter dicke Eismassen verformten in der Elstereiszeit den Untergrund bis zu einer Tiefe von 300 Metern und türmten gewaltige Erdmassen wie ein großes Hufeisen zu einer sogenannten Stauchendmoräne auf: Das war die Geburtsstunde des Muskauer Faltenbogens.

Durch die eiszeitliche Deformation des Untergrundes gelangten tiefliegende Sedimente wie Braunkohle, Glassande und hochwertige Tone an die Oberfläche. Bis zu 90 Braunkohlegruben waren im Muskauer Faltenbogen zwischen 1840 und 1970 in Betrieb, genauso wie eine bedeutende Glas-, Ziegel- und keramische Industrie. Heute hat sich die Natur ihre ursprünglichen Räume größtenteils zurückerobert. Der Faltenbogen ist ein grünes Paradies voller kleiner, buntschimmernder Seen und tiefer Wälder, das die UNESCO seit 2015 als Globalen Geopark listet. Er erstreckt sich auf einer Länge von über 45 Kilo-

metern von Klein Kölzig über Bad Muskau bis über die Neiße nach Tuplice in Polen. Dank eines gut ausgebauten Wegenetzes lässt sich der Geopark wunderbar per Rad und zu Fuß erkunden. Ein beliebtes Ausflugsziel auf der polnischen Seite ist die Grube Babina nahe der Stadt Łęknica. Ein neun Kilometer langer Geopfad führt durch eine sich ständig wandelnde Landschaft: vom Bergbaugebiet hin zu unberührter Natur.

www.muskauer-faltenbogen.de

Gartenkunst im Faltenbogen

Die Lausitz lockt nicht nur mit unberührter, sondern auch mit perfekt inszenierter Natur. Mitten im Faltenbogen liegt mit dem UNESCO-Welterbe Muskauer Park/Park Mużakowski ein Meisterwerk der Gartengestaltung, erschaffen von Hermann Fürst von Pückler-Muskau (s. S. 6–7). Und damit nicht genug der wunderschönen Gärten: In Kromlau befindet sich der größte Rhododendronpark Deutschlands. Auf 200 Hektar konkurrieren farbenprächtig blühende Rhododendren mit seltenen Bäumen und Sträuchern um die Gunst der Gäste. Nicht zu vergessen der Blick-

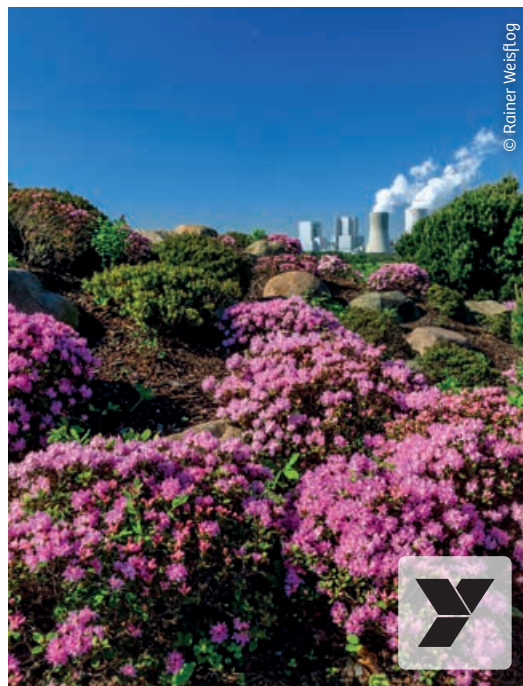


© Axel Heimken

fang schlechthin: die Rakotzbrücke. In einem steilen Bogen erhebt sie sich über dem Rakotzsee, und wenn sie sich im Wasser spiegelt, ergibt sich ein Kreis. Der Erschaffer des Kromlauer Rhododendronparks, der Gartenarchitekt Friedrich Hermann Röttschke, gab noch weitere Kunstwerke in Auftrag. Nahe der Rakotzbrücke ragt eine Basaltsäulengruppe aus dem See, im Volksmund „Dom“ oder „Basaltkirche“ genannt. „Himmel und Hölle“ liegen auch nicht weit weg – eine aus hellem Quarzit und eine aus dunklem Basalt gefertigte Grotte. www.kromlau-online.de

Wo Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen

Während im Muskauer Faltenbogen der Bergbau schon länger Geschichte ist, lebt er etwas südwestlich weiter: Im Tagebau Nochten wird noch Braunkohle gefördert, in Boxberg verstromt und in der Brikettfabrik Schwarze Pumpe weiterverarbeitet. Gleichzeitig ist Nochten ein Paradebeispiel gelungener Renaturierung. Aus Bergbauflächen entstand Anfang



© Rainer Weisfogel

▲ Findlingspark Nochten

der 2000er-Jahre mit dem Findlingspark Nochten eine europaweit einzigartige Steingartenlandschaft mit mehr als 100 Pflanzensorten. Die großen Stars des Findlingsparks sind echte Schwergewichte: über 7.000 riesige Findlinge, vom Eiszeitgletscher aus Nordeuropa mitgebracht und vom Bergbau zu Tage gefördert. www.findlingspark-nochten.de



© Rainer Weisfogel

▲ Rakotzbrücke Kromlau



© Peter Rädke

**SCHON
GEWUSST?**

Von den etwa 400 Gewässern im Geopark sind nur wenige natürlichen Ursprungs. Die meisten sind sogenannte Bergbaufolgeseen und Teil des großen anthropogenen Seengebiets des Muskauer Faltenbogens. Ihre meist langgestreckte schmale Form zeichnet im Luftbild die hufeisenförmige Struktur der Stauchendmoräne nach. Die teils schillernde bunte Wasserfärbung ist keine Verschmutzung, sondern hat natürliche Ursachen. Besonders schöne Beispiele sind die „Vier Bunten Seen“ bei Horlitz und die Gewässer der Grube Babina.



UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Auf die sanfte Art

Der fleischfressende Kleine Wasserschlauch ist hier ebenso daheim wie das bedrohte Moorveilchen, die seltene Rotbauchunke und der schillernde Eisvogel: Das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft ist Teil des größten zusammenhängenden Teichgebiets Mitteleuropas und Lebensraum von über 5.000 Pflanzen- und Tierarten. Über Jahrhunderte hat menschliches Wirken die Gegend beeinflusst – besonders die Teichwirtschaft, die im 13. Jahrhundert ihre Wurzeln hat.

Heute ist das von der UNESCO anerkannte Biosphärenreservat geprägt von einem harmonischen und nachhaltigen Miteinander von Natur und menschlichem Wirken und Wirtschaften. So gilt die Region zwischen Bautzen, Hoyerswerda und Niesky als das größte Brutgebiet des Seeadlers in Deutschland – mit viel Stolz, denn vor gut 20 Jahren war der majestätische Greifvogel noch vom Aussterben bedroht. Gäste können ihm auf dem 88 Kilometer langen Seeadlerrundweg per Fahrrad leicht auf die Spur kommen. Und nicht nur dem Seeadler: Auf vielen weiteren Wander- und Radwegen lassen sich noch

so einige Tiere und besondere landschaftliche Schönheiten der Teichlandschaft entdecken.

Dass sinnvolles Wirtschaften selbst in einem UNESCO-Biosphärenreservat möglich ist, beweist die Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft perfekt. Denn diese wäre undenkbar ohne die namensgebenden Teiche und die dazugehörige Fischwirtschaft. Die rund einen Meter tiefen und bis zu 90 Hektar großen Teiche werden vor allem zur Karpfenzucht genutzt. Dies ist ein Erbe aus dem Mittelalter, und tatsächlich läuft die Aufzucht der Fische noch in weiten Teilen so wie im 13. Jahrhundert. Karpfen zu halten ist allerdings nichts für Ungeduldige: Bis ein Karpfen ausgewachsen und verkaufsfähig ist, dauert es drei bis vier Jahre. Die Karpfen teilen sich die Teiche meist mit weiteren Fischen. So gehen auch Hecht, Schleie, Zander und Wels an so manche Angel und ins traditionell ausgelegte Netz der Teichwirte.

Spektakulär für Gäste ist das alljährliche Abfischen der Tiere im Herbst. Tausende Fische landen während der Lausitzer Fischwochen von Ende September bis Anfang November auf den Tellern der

▲▲
UNESCO-
Biosphärenreservat
Oberlausitzer Heide-
und Teichlandschaft





©Steffen Krausche

Lausitzer und der heimischen Fischrestaurants. Denn über die kalte Jahreszeit bleiben die Teiche ohne Wasser, sofern sie nicht für die Überwinterung der jüngeren, nicht verkaufsfähigen Fische vorgesehen sind oder aus Artenschutzgründen gefüllt bleiben müssen. Weniger Fisch und Wasser bedeutet aber nicht, dass sich ein Besuch des Biosphärenreservats im Winter nicht lohnt. Im Gegenteil: In dieser Zeit spielt sich ein ganz besonderes Naturphänomen ab. Es hallen die trompetenden Rufe der Kraniche wider, die in der Gegend Rast auf ihrer großen Reise gen Süden machen. Zu ihnen gesellen sich unzählige Singschwäne, Grau- und Saatgänse.

www.biosphaerenreservat-oberlausitz.de



©Jens Dauterstedt



© Bodo Hering

◀ Besucher- und Informationszentrum HAUS DER TAUSEND TEICHE in Wartha bei Malschwitz

Der Natur auf der Spur

Was mögen Karpfen besonders gern? Was machen die Fische im Winter? Und wie schmeckt Karpfen am allerbesten? Das HAUS DER TAUSEND TEICHE hat darauf und auf noch viele weitere Fragen die passende Antwort. Das Besucher- und Informationszentrum im idyllischen Wartha bei Malschwitz gibt in einer multimedialen Ausstellung einen Einblick in die jahrhundertalte Tradition der Teichwirtschaft, vor allem der Karpfenaufzucht im Wandel der Jahreszeiten. Gäste können auch mal unter Wasser gucken: In einem riesigen Aquarium sind viele heimische Fischarten zu Hause. Und rund um das HAUS DER TAUSEND TEICHE lädt der Naturerlebnispfad „Guttauer Teiche und Olbasee“ dazu ein, Flora und Fauna hautnah zu erleben.

www.haus-der-tausend-teiche.de



©Jens Dauterstedt

SCHON GEWUSST?

Heiden sind nicht nur wunderschön anzusehen, sondern sind auch aufgrund ihres extremen Kleinklimas Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten. Wiedehopf und Ziegenmelker fühlen sich hier genauso wohl wie die Sprossende Felsennelke und die Gottesanbeterin. Spazieren Sie doch einmal durch die Göbeler Heide zwischen Göbels und Halbendorf/Spree. Während der Blütezeit von August bis September verwandelt sie sich in ein lilafarbenes Blütenmeer.

UNESCO-Biosphären-reservat Spreewald

Immer am Wasser entlang

Die Geschichte des Spreewalds im südöstlichen Brandenburg begann vor ungefähr 10.000 Jahren. Zu jener Zeit schufen die gigantischen Wassermassen der abtauenden Gletscher der letzten Eiszeit das Baruther Urstromtal – ein gemachtes Bett für die Spree, die sich hier aufgrund des geringen Gefälles in einem Binnendelta weit verzweigte. Das grüne Venedig von heute haben wir aber nicht nur eiszeitlichen Spuren zu verdanken: Im 18. Jahrhundert legten Bauern Kanäle an, um Land zu entwässern und damit Wiesen und Äcker zu gewinnen. Insgesamt zählt der Spreewald 1.575 Kilometer natürliche und künstliche Wasserläufe sowie rund 50 Schleusen.

Wer durch den Spreewald paddelt oder sich in einem traditionellen Kahn durchs Wasser staken lässt, bemerkt eines: Im UNESCO-Biosphärenreservat wird streng auf ein Gleichgewicht zwischen wirtschaftlicher Nutzung und Erhalt der Natur geachtet. Mit viel Fingerspitzengefühl wird Landwirtschaft betrieben, etwa bei der Rinderhaltung in Bio-Qualität sowie beim Anbau des Spreewälder Meerrettichs oder des Öl-Leins, aus dem die Müller das bekannte Spreewälder Leinöl pressen. Gleichzeitig sind im Biosphärenreservat rund 5.000 Tier- und Pflanzenarten zu Hause



▲ Paddeln auf der Spree

– darunter seltene Exemplare wie die Rotbauchunke, der Seeadler, die Grüne Mosaikjungfer und der Fischotter. Auch der alte Erlenbestand sowie die ausgedehnten Feuchtwiesen und Moore sind Heimat vieler seltener Pflanzenarten, etwa von Sonnentau, Sumpfporst, Moosbeere und Wollgras.

Kulturell geprägt wird der Spreewald durch die Sorben, die sich im 6. Jahrhundert niederließen und noch heute ihre Traditionen pflegen – sei es zu Ostern, zu Fastnacht oder zur Erntezeit (s. S. 21).

www.spreewald-biosphaerenreservat.de



**SCHON
GEWUSST?**

Im Spreewald gibt es Gehöfte, die nicht mit dem Straßennetz verbunden sind – hier geht es nur mit dem Kahn vorwärts. Auch in größeren Dörfern leistet dieses traditionelle Transportmittel gute Dienste: In Lehde etwa kommt die Post immer noch mit dem Kahn. Nicht umsonst bezeichnete Theodor Fontane die Gemeinde 1859 als „Lagunenstadt im Taschenformat“ – was immer noch gilt, auch wenn es seit 1929 eine Straße gibt. Kahnfahren ist ohnehin reizvoller als Autofahren: Fast lautlos gleitet man dahin und kann die Schönheit der Natur ganz in sich aufnehmen.



Lausitzer Seenland

▲ Besucherbergwerk F60

Transformation live erleben

Mehr als zwei Milliarden Tonnen Kohle wurden hier einst aus der Erde geholt – doch nun ist der Braunkohletagebau zwischen Berlin und Dresden fast überall Geschichte. Wo einst riesige Bagger unermüdlich arbeiteten, kommt jetzt vielerorts entspanntes Urlaubsgefühl auf. Denn mit dem Lausitzer Seenland entsteht bereits seit Mitte des 20. Jahrhunderts nach und nach Europas größte von Menschenhand geschaffene Wasserlandschaft. Stillgelegte Tagebaugruben werden geflutet, und bis Ende der 2020er-Jahre erscheinen zwei Dutzend neue Seen auf der Landkarte. Einer davon fällt besonders auf: Der Bärwalder See ist mit 13 Quadratkilometern das größte Gewässer Sachsens.

Bereits jetzt können Besucherinnen und Besucher des Lausitzer Seenlands Spaß im und am Wasser haben, sei es beim Sonnenbaden am Strand, beim Surfen und Segeln auf dem Wasser oder auf einer Schiffs-tour. Und sie können dabei zuschauen, wie sich die Landschaft wandelt und das große Erbe des Bergbaus genutzt wird. Ein gut ausgebautes Wegenetz mit Seerundwegen und Fernradwegen lädt dazu ein, per Rad oder Skates derzeit alle Phasen der Rekultivierung zu entdecken und sich auf die Spur der Indus-

triekultur zu begeben. Schließlich haben der Bergbau und die Kohleproduktion die Lausitz seit der Mitte des 19. Jahrhunderts geprägt. Die stummen Zeugen des Bergbaus haben als Landmarken, Museen oder Veranstaltungsorte ein zweites Leben erhalten, so etwa das Besucherbergwerk F60 mit seiner 502 Meter langen, gleichnamigen Abraumpföhrbrücke in Lichterfeld oder die Energiefabrik Knappenrode (s. S. 16).

www.lausitzerseenland.de



© Reto Klar



© Tourismusverband Lausitzer Seenland, Kathrin Winkler

**SCHON
GEWUSST?**

Von Glückauf zu Ahoi – solche Veränderungen gibt es nur in der Lausitz! Und die lassen sich wunderbar an einem Tag erradeln. Auf 54 Kilometern Länge durchzieht der Radweg „Vom Bergmann zum Seemann“ die Region. Gestartet wird am Ufer des Großräscher Sees, der fast vollständig geflutet ist. Dann geht es vorbei am aktiven Tagebau Welzow-Süd mit seinen Großgeräten, entlang schroffer Ufer künftiger Seen über schiffbare Kanäle, zum Aussichtsturm „Rostiger Nagel“ bis zum Senftenberger See, von dem aus es nicht mehr weit zurück nach Großräschen ist.

Oybin im Zittauer Gebirge

Deutschlands schönste Ruinen

Mystisch-romantisch thronen sie auf dem Felsen über dem Ort: die Burg- und Klosterruinen Oybin, die schon berühmte Maler wie Caspar David Friedrich in ihren Bann gezogen haben. Die hoch aufragenden alten Gemäuer haben auch heute nichts von ihrem Zauber und ihrer faszinierenden Atmosphäre verloren. Besonders am Abend kehrt auf dem Plateau, das einem Bienenkorb ähnelt, eine magische Ruhe ein, die einlädt, sich der Natur hinzugeben. Nicht umsonst ist das Zittauer Gebirge, zu dem der Oybin gehört, heute ein zertifizierter Naturpark.

Weniger romantisch mag es früher zugegangen sein. Bereits in der Bronzezeit um 1100 v. Chr. befand sich auf dem Oybin eine Befestigung. Zu einer wehrhaften Anlage wurde sie zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Der deutsche Kaiser Karl IV. wählte die Burg als seinen Sitz und stiftete 1369 dem Orden der Cölestiner ein Kloster auf dem Oybin. 200 Jahre lang existierten Burg und Kloster nebeneinander, wurden Angriffe der Hussiten abgewehrt und ein Teil des Prager Domschatzes hier versteckt. Reformation und Gegenreformation jedoch waren stärker als jede Gegenwehr, das Kloster wurde aufgelöst. 1577 fiel die Anlage auch noch einem Blitzschlag zum Opfer. Zu



▲ Burg- und Klosterruinen Oybin

neuem Leben erweckt wurde sie durch die Maler der Romantik, allen voran Caspar David Friedrich, Carl Gustav Carus und Carl Blechen. Die Künstler entführen Betrachtende in die Bildtiefe der dargestellten Landschaft, in die Weite der Natur – und verhalfen dem Oybin zu weitreichendem Ruhm. Bis ins 19. Jahrhundert hinein wurde der Berg in romantischen Gedichten, Theaterstücken und Romanen immer wieder als zentrales Motiv gewählt.

www.burgundkloster-oybin.com



Im neun Kilometer entfernten Zittau wurde bereits 1472 im Großformat religiös gemalt – auf Leinen. Davon zeugen das Kleine und das Große Zittauer Fastentuch. Beide zeigen Szenen aus der biblischen Geschichte, das Große Tuch sogar auf 90 Feldern. Einst trennte es in der St.-Johannes-Kirche in der Fastenzeit den Altarraum von der Gemeinde. Heute ist das beeindruckende, 6,80 Meter breite und 8,20 Meter lange Fastentuch die große Attraktion in der säkularisierten Kirche Zum Heiligen Kreuz, ausgestellt in der größten Museums vitrine der Welt.

**SCHON
GEWUSST?**



Görlitz

Zeitreise durch europäische Architekturgeschichte

Willkommen auf einer kleinen Zeitreise! In Görlitz begrüßen prächtige Gebäude aus mehr als 500 Jahren europäischer Architekturgeschichte die Besucherinnen und Besucher. Insgesamt zählt die Stadt an der Neiße rund 4.000 restaurierte Baudenkmäler aus der Spätgotik, dem Barock, der Renaissance, der Gründerzeit und dem Jugendstil. Vor allem die Häuser der historischen Altstadt faszinieren mit ihren reich verzierten Fassaden, kunstvollen Gewölben und bemalten Decken. Kaum verwunderlich, dass Hollywood die Stadt als inspirierende Kulisse für sich entdeckt hat – in „Görlitwood“ wurden schon mehrere Oscar-prämierte Filme gedreht!

Besonders beeindruckend sind die Görlitzer Haltenhäuser. Sie sind Zeugnisse aus der Zeit der Tuchhändler. Dank der Lage der Stadt an der Fernhandelsstraße Via Regia betrieben diese Kaufleute hier um 1500 herum erfolgreich ihre Geschäfte, lagerten Waren und brachten es zu großem Reichtum. Am Ober- und Untermarkt sowie in der Brüder-, Weber- und Neißestraße können sich Gäste noch heute vom mittelalterlichen Prunk jener Zeit bezaubern lassen. Die Stadt hat nun Großes vor: Mit dem Thema „Ein

Architekturensemble von Kaufleuten an der VIA REGIA“ strebt Görlitz den Weltkulturerbetitel an – es wäre der sechste UNESCO-Titel für die Lausitz.

In die wunderschöne Stadtsilhouette reihen sich zudem imposante Kirchen und Kapellen ein, so etwa das Heilige Grab. Das religiöse Gesamtkunstwerk aus dem Spätmittelalter ist eine Nachbildung der wichtigsten Teile in der großen Grabeskirche in Jerusalem. Zahlreiche Gebäude und Sehenswürdigkeiten erinnern zudem an die jüdischen Einwohner von Görlitz.

www.goerlitz.de

Blick über die Neiße
zur Pfarrkirche
St. Peter und Paul



**SCHON
GEWUSST?**

Görlitz hat sich mit dem polnischen Zgorzelec 1998 offiziell zur Europastadt erklärt. Die beiden Städte stehen wie nur wenige in Europa unmittelbar für die europäische Geschichte: Trennung nach dem zweiten Weltkrieg, zaghafte Annäherung, geschlossene Grenzen und intensive gemeinsame Entwicklungen seit der politischen Wende. Hier erleben Gäste hautnah, wie die Menschen zweier Nationen Grenzen überwinden können und gemeinsam ihre Zukunft in Europa gestalten.



ENERGIE-Route Lausitzer Industriekultur

Vorsicht, Hochspannung!

In der Lausitz ist die Energie zu Hause – sowohl in den drei noch aktiven Tagebauen in Nochten, Welzow-Süd und Reichwalde, als auch in vielen weiteren Orten, die Zeugen einer langen Historie und tiefgreifenden Veränderung sind. Schließlich prägte der Bergbau die Lausitz über 150 Jahre und war von immenser Bedeutung. 1985 etwa kamen 20 Prozent der Weltfördermenge an Kohle aus der Region. Die ENERGIE-Route der Lausitzer Industriekultur nimmt Besucherinnen und Besucher mit zu Originalschauplätzen, an denen früher die Öfen dampften, Bagger und Förderbänder ratterten und Bergleute Tag für Tag das braune Gold aus der Erde holten. Eine Auswahl der insgesamt zehn Stationen haben wir hier versammelt.

www.energie-route-lausitz.de

www.lausitzerseenland.de

Sächsisches Industriemuseum Energiefabrik Knappenrode

Modernste Ausstellungswelten aus Licht, Metall und Glas treffen auf backsteinrote Industriekultur: Die über 100-jährige ehemalige Brikettfabrik zeigt, wie sich das Lausitzer Braunkohlerevier entwickelt hat und ist ein Symbol für die Geschichte von Aufschwung, Verlust und Hoffnung einer ganzen Region. In Etappen geht es vom vorindustriellen Sorbischen Land über den Boom der Braunkohle, ihrer Rolle in Kriegs- und Krisenzeiten sowie als Energiezentrale der DDR bis hin zur Gestaltung des Lausitzer Seenlands und aktuellen Fragen der Energiewende.

Der Fabrik.Erlebnis.Rundgang nimmt die Gäste mit allen Sinnen auf eine Zeitreise. Ein dreiviertel Jahrhundert lang rauschte in den mächtigen Hallen Rohkohle auf großen Förderbändern hinab auf rüttelnde Siebe und gluthheiße Trockner. Hören kann man diese Aktivität heute noch, denn ab und an erwachen die Maschinen zumindest akustisch zum Leben und die Schichtsilene zerreißt die Stille Knappenrodes.

www.energiefabrik-knappenrode.de





© Nada Quengel



© Nada Quengel

Besucherbergwerk F60

In Lichterfeld steht ein Eiffelturm – zumindest ähnelt sie ihm, die einstige Abraumförderbrücke F60. Der Stahlkoloss ist 11.000 Tonnen schwer, 502 Meter lang, 204 Meter breit und fast 80 Meter hoch und ist die größte bewegliche Maschine der Welt. Seit 1992 ist es still um die F60, zumindest, was den Bergbau betrifft. Dafür laden nun Tag für Tag Bergwerksführer zu erkenntnisreichen Touren ein. Im Sommer ist die F60 zudem Kulisse für Konzerte und Festivals.

www.f60.de



© Nick Hädicke



© Tourismusverband Lausitzer Seenland, Kathrin Winkler

Biotürme Lauchhammer

Alte Schornsteine? Burgruinen? Silos? Wer sich der südbrandenburgischen Stadt Lauchhammer nähert, mag rätseln, was es mit den weithin sichtbaren 24 Klinkertürmen auf sich hat. Des Rätsels Lösung liegt in der Bergbautradition der Region: Die Türme sind Reste einer riesigen Kokereianlage. Die Fabrik war die erste weltweit, die Braunkohle zu Hochtemperaturkoks verarbeitete. Die dabei entstandenen phenolhaltigen Abwässer wurden ab Ende der 1950er-Jahre in den Türmen mittels spezieller Bakterien biologisch aufbereitet. Die Groß-Kokerei wurde 1991 stillgelegt und schrittweise abgerissen. 2002 gingen auch die 22 Meter hohen Biotürme außer Betrieb und blieben als stumme Zeitzeugen erhalten.

www.biotuerme.de



© Glasmuseum Weißwasser

**SCHON
GEWUSST?**

In den Böden der Lausitz sind neben Braunkohle auch wertvolle Glassande zu finden. So gab es einst über 30 Glashütten im Muskauer Faltenbogen. Spannende Fakten zur Geschichte der Lausitzer Glasindustrie erfahren Gäste im Glasmuseum Weißwasser in der Villa der Unternehmerfamilie Gelsdorf. Das Museum ist mit seinen rund 60.000 Exponaten das einzige seiner Art in Ostdeutschland.



Die Häuser der Lausitz

▲ Umgebindehaus Alte Mangel in Ebersbach

Tragende Bögen

Sie sind ein einzigartiger architektonischer Schatz: die Umgebindehäuser im Dreiländereck von Oberlausitz, Niederschlesien und Nordböhmen. Nirgends sonst auf der Welt gibt es Gebäude in diesem Stil – und wir meinen auch: in dieser Schönheit. Türstöcke aus Granit oder Sandstein, schmiedeeiserne Fenstergritter, kunstvolle Verschieferungen an der Fassade und eine überwältigende Blütenpracht in den Vorgärten sind nur ein paar der liebevollen Details, mit denen die Umgebindehäuser den Betrachter in ihren Bann ziehen. Ihren Namen haben die traditionellen Fachwerkbauten vom Umgebinde, einer hölzernen, oft bogenförmigen Konstruktion, die die sogenannte Blockstube im Erdgeschoss entlastet, indem sie die Last des Obergeschosses und des Daches trägt. Mehr als 6.000 Umgebindehäuser stehen allein in den Landkreisen Görlitz und Bautzen. Sie sind leicht zu entdecken: Durch sieben Gemeinden der Region führt die Oberlausitzer Umgebindehausstraße. Das besondere Highlight ist Obercunnersdorf: Museumsleich reihen sich hier 250 urige Umgebindehäuser aneinander.

Die Schrotholzhäuser von Rietschen

Wir erhalten unser großes Erbe in der Lausitz – und gehen dafür manchmal ungewöhnliche Wege. Ein Beispiel dafür sind die Schrotholzhäuser in der Erlichthofsiedlung Rietschen. Denn die stehen hier noch gar nicht so lang, waren aber früher nicht wegzudenken aus der Region: Seit Jahrhunderten bauten die in der Niederlausitz ansässigen Sorben mit sogenanntem Schrotholz ihre Häuser. Dafür wurden Baumstämme, in der Regel Kiefern, ausgewählt und die Rinde drei Jahre vor dem Fällen angeschnitten. So sammelte sich Harz im Stamm und konservierte das Holz. Nach der Fällung wurden die Stämme geschrotet, also mit der Axt in Vierkanthölzer verwandelt. Aufeinander geschichtet ergaben die Stämme perfekte Wände, und dank einer cleveren Bauweise war nicht ein einziger Nagel vonnöten. Allerdings mussten viele dieser urigen Häuser dem Braunkohlebergbau weichen. Doch Anfang der 1990er Jahre begann in der kleinen Gemeinde Rietschen die Wiederauferstehung der alt ehrwürdigen Gebäude. Verschiedene Schrotholzhäuser wurden in der Gegend ab- und am Ortsrand von Rietschen wieder aufgebaut. Und es ist Leben in die



▲ Erlichthof Rietschen



© Uwe Schwarz



© Volker Kreidler

▲ Konrad-Wachsmann-Haus in Niesky



© Ralf Ganter

▲ Haus Schminke in Löbau

historischen Wände der mittlerweile rund 30 Häuser eingezogen: Gewerbebetriebe haben sich hier ebenso niedergelassen wie kleine Läden, Gaststätten und die Touristeninformationen des Ortes.

Die Spuren des Bauhaus-Stils

In das geräumige Wohnzimmer flutet das helle Tageslicht herein, der Balkon lässt das Gefühl aufkommen, man stünde auf einer Schiffsbrücke, und die Einbauküche besticht mit ihrer Großzügigkeit – was sich wie eine Beschreibung aus einem aktuellen Immobilienangebot anhört, wurde bereits Anfang der 1930er Jahre in Löbau vom Stararchitekten Hans Scharoun geplant: das Haus Schminke. „Nudeldampfer“ nennen es die Einheimischen liebevoll, gab es doch einst der örtliche Nudelfabrikant Fritz Schminke in Auftrag. Heute zählt es zu den weltweit bedeutendsten Wohnhäusern der klassischen Moderne – und kann sogar für Übernachtungen gemietet werden.

Der Bauhaus-Stil prägte so einige Gebäude der Region. Zum Beispiel den Neufert-Bau in Weißwasser, ein riesiger Industriebau der Vereinigten Lausitzer Glaswerke, schnörkellos, normiert und funktional, geplant von Ernst Neufert, dem Vater der Bauentwurfslehre. Und damit nicht genug der Pioniere. Auch der Begründer des industrialisierten Holzbaus wirkte in der Lausitz: Der Architekt Konrad Wachsmann plante in Niesky ein Wohnhaus in Blockbauweise, funktional durchdacht, Bauhaus-typisch kubisch. Heute beherbergt es eine Ausstellung zum Thema Holzbau, der die gesamte Stadt geprägt hat. Niesky war bis 1945 der Firmensitz der Christoph & Unmack AG, Europas größter und innovativster Firma für industriell vorgefertigte Holzbauten.



© Peter Wilhelm



© Peter Wilhelm

**SCHON
GEWUSST?**

In Löbau gab es einen Bäckermeister, der nicht nur gut backen konnte, sondern auch hoch hinauswollte. „Je weiter der Blick, desto freier das Herz“ war das Motto von Friedrich August Bretschneider, der 1854 einen gusseisernen Turm auf dem Löbauer Berg errichten ließ – natürlich mit Blick weit über die Oberlausitz und ins Zittauer Gebirge. Gewidmet hat der Bäckermeister das 70 Tonnen schwere und 28 Meter hohe Bauwerk dem sächsischen König Friedrich August. Von 1992 bis 1994 wurde der Turm vollständig demontiert, restauriert und wieder aufgebaut.



Flachs

Alleskönner in Hellblau

Ende Mai leuchten so manche Felder der Lausitz in zartem Hellblau. Es ist die Blütezeit einer der ältesten Kulturpflanzen der Welt: Flachs, auch Lein genannt. Sie ist seit vielen Jahrhunderten unser Alleskönner, denn es gibt kaum etwas am Flachs, das sich nicht verwerten lässt. Aus dem Samen wird das berühmte Lausitzer Leinöl gepresst, das mit seinem nussigen Geschmack viele Gerichte verfeinert. Kartoffeln und Quark ohne dieses Lausitzer Gold? Undenkbar! Übrigens: Lausitzer Leinöl darf sich nur nennen, was wirklich aus der Lausitz kommt, denn der Name ist eine geschützte geographische Angabe der EU.

Lein kann aber noch mehr als kulinarische Genüsse schenken: Die Stengel der Pflanze sind Lieferanten von Fasern. Die kurzen werden als Dämm- und Füllmaterial verwendet, die langen sind der Grundausgangsstoff für die Leinenweberei.

Schwingen, hecheln, kämmen, spinnen, weben – ab dem 13. Jahrhundert gehörten diese Arbeitsschritte zum Alltag vieler Lausitzer. Die Spinnstuben waren damals nicht nur Produktionsstätte, sondern auch ein wichtiger sozialer und kultureller Ort der Dorfgemeinschaft. Allerdings verdrängte die günstigere Baumwolle ab dem 19. Jahrhundert nach und



▲ „Internationale Oberlausitzer Leinentage“ im Barockschloss Rammenau

nach die Leinenweberei. Doch das Erbe lebt weiter und ist noch heute erlebbar: 1997 schlossen sich neun Firmen zur Absatzgemeinschaft „Lausitzer Leinen“ zusammen und veranstalten die jährlich stattfindenden „Internationalen Oberlausitzer Leinentage“ im Barockschloss Rammenau. Besucherinnen und Besucher können hier nicht nur die alte Handwerkskunst des Spinnens und Webens entdecken, sondern auch, was man aus dem wertvollen, nachwachsenden Rohstoff noch so alles machen kann.



Dieses Gericht eint die Lausitzer von Zittau bis nach Guben, in Königs Wusterhausen, Bischofswerda und im Elbe-Elster-Kreis: Pellkartoffeln mit Quark, gekrönt von goldgelbem Leinöl aus der Region. Das „Gold der Lausitz“ enthält unschlagbar viele gesunde Omega-3-Fettsäuren und soll sich positiv auf den Fettstoffwechsel auswirken, Entzündungen hemmen und den Blutdruck regulieren. Gepresst wird es unter anderem in der Holländerwindmühle in Straupitz – die letzte funktionierende Dreifachwindmühle Europas nutzt dafür über 100 Jahre alte Technik.

UNESCO-Kulturerbe Blaudruck

Einfach mal blau machen!

Das blaue Wunder ist in der Lausitz daheim. Keine Bange, die ehrwürdige Brücke gleichen Namens steht noch immer in Dresden. In der Lausitz allerdings werden seit dem 17. Jahrhundert Leinen und Baumwolle mit einem Verfahren blau gefärbt, das noch heute für Erstaunen bei Besuchern sorgt: der Blaudruck. Die Exotik beginnt bereits bei der Farbe selbst, denn die kam zu jener Zeit von weit her. Indigo aus Indien vergückte um 1600 herum einfach alle bei Hofe in Europa und wurde schnell das Nonplusultra in Sachen Mode.

Mit dem Siegeszug des Farbstoffs begann auch jener des Blaudrucks. Auf Bahnen aus Leinen und Baumwolle werden die Muster mithilfe eines großen Stempelkissens, des Modells, und einer wasserunlöslichen Masse, des Papps, aufgebracht. Dann wird der Stoff mehrmals ins Indigo-Farbbad gehangen. Und hier geschieht das blaue Wunder: Denn heraus kommen zuerst grüne Stoffe – es ist erst der Sauerstoff der Luft, der sie blau macht. Daher auch der Färberspruch: „Was gut grünt, tut auch gut blau- en!“ Und dem nicht genug der Magie, denn es fehlen ja noch die typischen weißen Muster. Diese zeigen sich wie durch Zauberhand erst, wenn der Papp in

einem schwefelsäurehaltigen Wasserbad herausgelöst wurde.

Bis heute sind die prächtigen sorbischen Trachten ohne Blaudruck undenkbar. Allerdings widmen sich nur noch wenige Werkstätten dem aufwändigen Verfahren, in der Regel Familienbetriebe, in denen das Wissen seit Generationen weitergegeben wurde. Diese Kenntnisse sind kostbar – nicht umsonst hat die UNESCO den Blaudruck 2016 als immaterielles Kulturerbe aufgenommen. www.blaudruckpulsnitz.de

Blaudruck modern
interpretiert
▼



© Dilians



In Pulsnitz ist die vermutlich älteste noch in Deutschland arbeitende Blaudruckmanufaktur zu Hause. Die Blaudruckwerkstatt Pulsnitz blickt auf fast 400 Jahre Historie zurück. Noch heute wird mit ganz traditionellen Verfahren gearbeitet – und dennoch ein äußerst breites Sortiment geboten. Für das Aufbringen der typischen weißen Muster verfügt die Werkstatt über mehr als 1.400 Model, teilweise älter als 100 Jahre. Übrigens: Das Rezept des Papp, der auf die Model aufbracht wird, ist streng geheim!

**SCHON
GEWUSST?**



Bautzen

Mittelalterliches Flair an der Spree

Stolz ragen sie auf in den Himmel über der Stadt, die 17 Türme und Bastionen, denen Bautzen den Beinamen „Stadt der Türme“ verdankt. Der größte Turm, beeindruckende 84 Meter hoch, gehört zum ohnehin imposanten Dom St. Petri. Seit fast 500 Jahren beten hier sowohl Protestanten als auch Katholiken, denn der Dom St. Petri ist eine Simultankirche, noch dazu eine der größten Deutschlands.

Unübersehbar ist auch die enge Verbundenheit der Stadt mit ihren sorbischen Wurzeln. Im Jahr 1002 wurde Budyšin, wie die Stadt auf Sorbisch heißt, zum ersten Mal als „civitas Budusin“ erwähnt, als Hauptort des sorbischen Stammes der Milzener. Auch heute noch ist Bautzen das politische sowie geistig-kulturelle Zentrum der Sorben. Hier sitzt die Domowina, der Dachverband sorbischer Vereine und Vereinigungen. Platz- und Straßennamen sind selbstverständlich zweisprachig, Restaurants servieren Spezialitäten wie das Sorbische Hochzeitessen, und das Sorbische Museum sowie das Haus der Sorben erzählen von Historie, Volkskunst, Traditionen und dem heutigen Leben.

Und Bautzen wäre nicht Bautzen ohne seine traditionelle kulinarische Besonderheit, deren größte



▲ Blick von der Friedensbrücke zur Bautzener Altstadt

Marke deutschlandweit zu den Marktführern in ihrem Segment zählt: Der Bautzener Senf verfeinert mit seiner Würze bereits seit 1866 so manches Gericht. Eine spannende Ausstellung im örtlichen Senfmuseum gibt einen Einblick in die Geschichte der Verwertung des kleinen gelben Korns, das ursprünglich in China beheimatet war.

www.tourismus-bautzen.de



Mit dem Deutsch-Sorbischen Volkstheater ist in Bautzen das einzige professionelle bikulturelle Theater Deutschlands zu Hause. Ein besonderes Erlebnis ist die einzigartige folkloristische Bühnenkunst des Sorbischen National-Ensembles. Tanz- und Musiktheater und musikalische Märchen für Kinder gehören ebenso zum Programm wie Chorauftritte und Konzerte, inspiriert von den Sitten und Bräuchen des sorbischen Volkes. Das National-Ensemble ist auch international unterwegs – mittlerweile schon in über 40 Ländern auf vier Kontinenten.



Die Heimat der Sorben

Gelebte Traditionen

Pittoreske Trachten, kunstvoll verzierte Ostereier, prachtvolle Osterprozessionen, gelebte Zweisprachigkeit: Bereits seit dem 6. Jahrhundert prägen die Sorben und ihre Bräuche, Traditionen und Sprache die Lausitz. Rund 60.000 Menschen dieses kleinsten slawischen Volkes leben noch heute in Sachsen und Brandenburg, wobei die Spreewald- und Niederlausitz-Sorben auch Wenden genannt werden. Eines eint sie alle: ein lebendiges Brauchtum, das seinesgleichen sucht.

Früh im Jahr, am 25. Januar, wird die Vogelhochzeit gefeiert. Zu „ptači kwas“ verwandeln sich viele Kinder in eine bunte Hochzeitsgesellschaft, nachdem sie morgens die Süßigkeiten eingesammelt haben, die ihnen die Vögel über Nacht als Dank für die Winterfütterung gebracht haben. Besonders beliebt ist ein leckeres Milchbrötchen in Form eines Vogels – die „sroka“, auf deutsch Elster. Diese ist nämlich die Braut bei der Vogelhochzeit, ihr Gemahl ein Rabe.

In der folgenden Karnevalszeit geht's auf zum Zampern: Böse Geister und der Winter werden mit Musik und Ruten vertrieben und Gaben erheischt, bedeutet das sorbische „camprowanje“ doch „einfordern“.

Am innigsten jedoch hegen und pflegen die Sorben ihre Osterbräuche, die Gäste aus nah und fern anlocken. Ganze vier Techniken – die Wachsbatik, die Wachsbossier-, die Kratz- und die Ätztechnik – kennen die Sorben, um ihre beeindruckenden Ostereier aufwändig per Hand zu verzieren. Nicht minder viel Engagement steckt in den Osterprozessionen hoch zu Ross. Zwischen Bautzen, Kamenz, Hoyerswerda und Ostritz tragen festlich gekleidete Osterreiter die Botschaft der Auferstehung Christi in die Nachbarkirchengemeinde.

▼ Sorbische Ostereier



**SCHON
GEWUSST?**

In Herrnhut ist eine besondere Gemeinschaft zu Hause: die Herrnhuter Brüdergemeine. Reichsgraf von Zinzendorf gab den protestantischen Glaubensflüchtlingen aus Böhmen 1722 „unter des Herren Hut“ Asyl. Die missionarische Gemeinde ist mittlerweile in 35 Ländern vertreten. Auch hierzulande haben viele ein Stück Herrnhut daheim: Damit sie Geometrie besser verstehen, ließ ein Lehrer der Brüdergemeine Anfang des 19. Jahrhunderts im Advent seine Schützlinge Sterne basteln. Der Brauch, vor Weihnachten einen Herrnhuter Stern zusammenzubauen, hat sich bis heute erhalten.



Reisen in der Lausitz

▲ Spreeradweg, Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

UNESCO-zertifizierte Orte, geschichtsträchtige Städte, unberührte Natur, freundliche Menschen, gelebte Traditionen – wir hoffen, wir konnten Sie in diesem Heft von der Schönheit unserer Heimat überzeugen! Am besten entdeckt man die gegensätzlichen Landschaften der Lausitz übrigens entspannt über mehrere Tage hinweg. Deshalb haben wir zusammen mit einem Reiseveranstalter verschiedene Mehrtagestouren konzipiert, die Sie zu den Highlights führen. Zu finden sind diese Touren in ausführlicher Form auf unserer Webseite unter www.oberlausitz.com/grosses-erbe sowie www.oberlausitz.com/gwillinge. Sie wollen zudem aktiv zu Fuß, zu Wasser und auf dem Fahrrad unsere wunderschöne Natur erkunden? Auch dafür haben wir ein paar Tipps.



Bautzen ►



© Philipp Heron

Oder-Neiße-Radweg, Muskauer Park ▼



© Philipp Herfort

TOUR 1

Ausgezeichnetes Erbe

Von Görlitz über Bad Muskau nach Bautzen und Pulsnitz

Diese viertägige Reise beeindruckt mit Superlativen: Sie besuchen die östlichste Stadt Deutschlands mit dem größten Flächendenkmal der Republik, streifen durch ein einzigartiges UNESCO-Biosphärenreservat und erleben höchste Landschaftskunst im UNESCO-Welterbe Muskauer Park/Park Mużakowski, bevor Sie mittelalterliches Flair in Bautzen und Pulsnitz genießen.

TOUR 2

Für Fans von Parks, Schlössern und Gärten

Von Bad Muskau über Nochten und Kromlau nach Branitz

Prächtige Parks sind die Stars dieser viertägigen Reise in ein wunderschönes Fleckchen Lausitz. Sie beginnt mit dem Highlight schlechthin, dem UNESCO-Welterbe Muskauer Park und entführt Sie im Anschluss zu eiszzeitlichen Spuren nach Nochten und zur formvollendeten Rakotzbrücke im Kromlauer Park – und Pyramiden mitten in Deutschland.

TOUR 3

Faszination der Gegensätze

Von Bad Muskau über Weißwasser und Pulsnitz nach Görlitz

Gartenkunst und Tagebau, rekultivierte Landschaften und beinahe unberührte Natur: All das erleben Sie in den vier Tagen dieser Reise. Lassen Sie sich bezaubern von der Atmosphäre des Muskauer und Kromlauer Parks, wandeln Sie durch historische Altstädte, staunen Sie über rekultivierte Landschaften im Muskauer Faltenbogen und begeben Sie sich auf die Spur der Lausitzer Industriekultur in Knappenrode und Weißwasser.

LAUSITZ AKTIV –

per Rad ...

270 Kilometer Lausitz pur: Das bietet der Zwillingsradweg. Die Zwillinge, das sind der Oder-Neiße- und der Spreeradweg, gleichermaßen bezaubernd, doch unterschiedlich temperamentvoll. Gemeinsam mit dem Froschradweg im Norden und der Mittellandroute im Süden sind sie eine unschlagbare Kombination in Sachen perfekter Radgenuss. Ob Natur pur am Olbersdorfer See, romantische Umgebendhäuser in malerischen Gemeinden, beeindruckende Architekturdenkmäler in Görlitz, sorbisches Flair in Bautzen, UNESCO-Welterbe in Bad Muskau oder einfach mal die Seele baumeln lassen am Ufer eines Sees im Lausitzer Seenland – wer auf dem Zwillingsradweg radelt, erlebt von allem etwas.

... per Boot

Sie sind gern auf dem Wasser aktiv? Dann sind Sie bei uns genau richtig! Auf der Neiße lässt es sich wunderbar paddeln. Kein eigenes Boot dabei? Kein Problem, verschiedene Anbieter entlang des Flusses bieten Boote zum Ausleihen sowie geführte Touren. Auch im Spreewald sowie im Lausitzer Seenland kommen Paddelfreunde auf ihre Kosten.

... per pedes

Die Kühle eines dahineilenden Bächleins spüren, den quakenden Fröschen lauschen, dem munteren Treiben der Wasservögel zusehen, fernab von Trubel und Hektik sein – wer sich auf den Lehrpfad „Gut-tauer Teiche & Olbasee“ begibt, erlebt die Natur des UNESCO-Biosphärenreservats Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft auf eine ganz besondere Art und Weise. Die mehr als 30 Stationen auf dem gut acht Kilometer langen Pfad laden zum Riechen, Schauen, Spielen, Klettern und Fühlen ein – und zum sanften Kennenlernen einer wunderschönen Landschaft mitten in der Lausitz.



© TVS, Peter Becker

▲ Spreewald



TARIFEMPFEHLUNGEN

Mit Bus und Bahn die Oberlausitz entdecken

Die Verkehrsverbünde der Region helfen Ihnen, eine der schönsten Regionen Sachsens zu entdecken – mit einem guten Netz attraktiver Verbindungen von Bus, Bahn und Straßenbahn, einem abgestimmten Takt und günstigen Preisen. Egal, ob Sie Kultur erfahren, sportlich aktiv sein oder Erholung genießen möchten – mit den öffentlichen Verkehrsmitteln können Sie bequem die Oberlausitz erkunden!



Tageskarten, die für alle Nahverkehrsmittel im gesamten Verbundgebiet gelten, werden zum Normalpreis für 1 bis 5 Personen ausgegeben. Auf jede Tageskarte zum Normalpreis können bis zu 2 Kinder bis zum 15. Geburtstag kostenfrei mitgenommen werden. Für Ausflüge nach Tschechien oder Polen sind im grenznahen Gebiet die EURO-NEISSE-Tickets des ZVON nutzbar, die ebenfalls einen oder wahlweise 3 Tage lang für 1 bis 5 Personen gelten.

**Zweckverband Verkehrsverbund
Oberlausitz-Niederschlesien (ZVON)**
Tel. 0800 98664636 (kostenfrei) • www.zvon.de



Auch im Bereich des VVO gibt es kostengünstige Tageskarten für Einzelpersonen, Kleingruppen (bis 15 Personen) und Familien (für 2 Erwachsene und maximal 4 Schüler bis zum 15. Geburtstag; Kinder im Vorschulalter fahren kostenfrei). Schüler bis zum 15. Geburtstag und Personen ab 60 Jahren können ermäßigte Tageskarten nutzen.

Verkehrsverbund Oberelbe GmbH (VVO)
Tel. 0351 8526566 • www.vvo-online.de
Ihre Auskunft für unterwegs: www.vvo-mobil.de

IMPRESSUM

Erscheinungsjahr: **2022** • Auflage: **10.000 Stück**

Herausgeber: **Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH**

Konzeption und Umsetzung: **Oberüber Karger Kommunikationsagentur GmbH**

Druck: **Gustav Winter GmbH**

Hier erfahren Sie mehr:

Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH

Humboldtstr. 25 • 02625 Bautzen • +49 (3591)4877-0 • info@oberlausitz.com

www.oberlausitz.com • [f @Oberlausitz.com](https://www.facebook.com/Oberlausitz.com) • [i @oberlausitzcom](https://www.instagram.com/oberlausitzcom)

#oberlausitzeinmalig #kulturentdeckerland

oberlausitz.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

SACHSEN. LAND VON WELT.

Miteinander ist einfach.

Wir fördern den Tourismus in unserer Region.

Wir unterstützen die Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH.

Weil's um mehr als Geld geht.



ksk-bautzen.de
ostsaechsische-sparkasse-dresden.de
sparkasse-oberlausitz-niederschlesien.de



Die neue Pilgerroute

*Pilgern Sie entlang
sakraler Stätten
im Dreiländereck*

**„Wege entstehen dadurch,
dass man sie geht.“**

*Entdecken Sie die Pilgerroute Via Sacra
zu Fuß oder mit dem Rad und begegnen Sie
bewegender und wechselvoller Geschichte im
Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien.*



www.via-sacra.info

oberlausitz.

SACHSEN



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

SACHSEN. LAND VON WELT.

